

## Im Gepäck das historische Trauma

Drei Tage lang wird der polnische Präsident Kwasniewski in Rußland sein - zu kurz, um drei Jahrhunderte der Traumatisierung durch den übermächtigen Nachbarn zu überwinden. Zwei Jahreszahlen mögen dies verdeutlichen: Zwischen 1716 und 1993 kommt nur ein knappes Vierteljahrhundert zusammen, in dem russische Truppen nicht auf polnischem Boden standen. Mal alleine, mal mit dem mächtigen westlichen Nachbarn (Preußen/ Deutschland) hat Rußland die Polen direkt oder indirekt beherrscht - auf einer aufsteigenden Kurve der Brutalität.

Im Jahre 1939 zerriß Stalin das Land in

der Mitte. Die Beute sollte nie wieder herausgegeben werden; entschädigt wurde Polen - der 'Staat auf Rädern' - mit deutschen Gebieten. Während des Krieges wurden Tausende von den Sowjets in Katyn und anderswo ermordet, hernach Abertausende deportiert, bevor das Land zum Sowjet-Satelliten wurde. All das wird, muß im Kopf eines Aleksander Kwasniewski herumspuken, der zwar erst 41 Jahre alt ist, aber mit schwerem historischem Gepäck bei Jelzin und Tschernomyrdin angekommen ist.

Die Last der Erinnerung drückt um so mehr, als diese Vergangenheit im neuen Ge-

wande am Konferenztisch sitzt. Abermals heischt Rußland ein droit de regard, ein Aufsichtsrecht, über die polnischen Dinge. An das russische Nein zum polnischen NATO-Beitritt hat der Gastgeber zwar nur diplomatisch-höflich erinnert, aber es ist klar, daß Moskau wie seit eh und je ein Vetorecht über die strategischen Entscheidungen des Vorhof-Staates reklamiert. Um so weniger darf es den Westen wundern, wenn Polen dem Fluch der russischen Nachbarschaft ein für allemal durch die Flucht in die NATO zu enttrinnen versucht.

jj